

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr. 37.

Donnerstag, den 26. März

1903.

Bebauungsplan betr.

Der Bebauungsplan für das südwestliche Gelände der unteren Stadt, welcher vom 9. Januar 1903 ab zur Einsicht hier auslag, hat eine Abänderung erfahren. Derjenige Teil des ursprünglichen Planes, welcher sich auf das Areal zwischen dem Waltherschen Grundstück erstreckt, Parzelle Nr. 447 und dem Kautenkrangerwege, ist in Wegfall gekommen und letzteres Terrain künftig nur für Privatbebauung freigegeben. Daher erstreckt sich der Plan nunmehr nur auf das Terrain südwestlich der Langestraße und des Brühls zwischen der Winklerstraße und dem Waltherschen Grundstück, sieht aber auch für dieses Gebiet eine geringe Verdrängung der Hauptstraße nach Südwesten vor.

Der neue Plan mit den Bauvorschriften wird vom 26. März 1903 ab anderweit 4 Wochen lang in unserer Katastralgemeinde öffentlich ausgelegt.

Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verlust innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Auslegung zu erheben.

Eibenstock, den 21. März 1903.

Der Rat der Stadt.

Seffe.

Müller.

Lateinschule zu Eibenstock.

Die diesjährige öffentliche Osterprüfung findet Freitag, den 27. ds., vormittags von 8 Uhr ab im Saale des Industriehausgebäudes statt.

Prüfungs-Ordnung:

8 ²⁰ -8 ⁴⁰ VI Geographie (Kersten),	9 ²⁰ -9 ⁴⁰ IV Latein (Brinckmann),
8 ⁴⁰ -8 ⁵⁰ VI Latein (Burf),	9 ⁴⁰ -10 ⁰⁰ IV Geschichte (Kersten),
8 ⁵⁰ -9 ⁰⁰ V Französisch (Kersten),	10-10 ¹⁵ Pause,
9 ⁰⁰ -9 ²⁰ V Latein (Burf),	10 ¹⁵ -10 ³⁰ III Latein (Brinckmann),
	10 ³⁰ -11 ¹⁰ III Mathematik (Burf).

Zu dieser Prüfung sowie zu der 11¹⁰ stattfindenden Schulfeier werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern und Angehörigen der Schüler sowie alle Freunde der Anstalt höflichst eingeladen.

Brinckmann.

Französische Sozialisten.

Man ist versucht, von der Rückständigkeit der deutschen Sozialdemokratie zu reden, wenn man die Erscheinungen beobachtet, die innerhalb der sozialistischen Partei in Frankreich als Folge der tatkräftigen Mitarbeit ihrer Führer an den praktischen Aufgaben des Staates Boden gewinnen. Einen Mann, wie den gewesenen Handelsminister Millerand, würden unsere Sozialdemokraten in ihren Reihen nicht dulden, er würde in Deutschland kaum ein Parteimitglied finden, um sein Programm darlegen zu können, geschweige denn eine zweitausendköpfige Versammlung, die sich resolut auf den Boden seiner Anschauungen stellte. Millerand ist nicht umsonst Minister gewesen, er hat gelernt, daß es für einen Vorkämpfer der Arbeiter-Interessen noch etwas Höheres gibt, als die reine Negation, und er zieht daraus die notwendige Folgerung, indem er seine Partei auffordert, mit der revolutionären Phrase zu brechen und vom Standpunkte des Gegebenen aus sich durch reformatorische Tätigkeit alle erreichbaren Vorteile zu erringen. Das Programm Millerands ist ja nicht neu, aber ein nicht zu unterschätzender, wesentlicher Fortschritt ist es, daß es innerhalb der sozialistischen Partei erörtert wird, ohne ein Anathema auf die Häupter der Schuldigen herabzurufen.

In zwei längeren Kundgebungen hat Millerand kürzlich seine Anschauungen vor der Partei entwickelt, in einer Rede vor einer sozialistischen Versammlung in Bierzon und in einem offenen, in der sozialistischen „Petite République“ abgedruckten Briefe an Laurès. In diesem Briefe äußert er sich in überaus interessanter Weise über den Begriff des revolutionären Sozialismus; er verwirft ihn als falsch und gefährlich. Es gibt nach seiner Auffassung keinen fundamentalen Gegensatz zwischen der heutigen und der sozialistischen Gesellschafts-Ordnung, die letztere kann vielmehr nur die Freimachung und Entwicklung der in der heutigen Gesellschaft schon vorhandenen Elemente sein. Ein Unförmiges wäre es, dies in der Praxis zuzugeben und in der Theorie revolutionär zu sein; man könne nicht zwei Haltungen annehmen, eine für die reformierende Arbeit, eine andere für das revolutionäre Programm. Von diesem Standpunkte aus verurteilt Millerand die von einem Teil der Partei gewünschte Verweigerung des Kultus-Stats als eine unwürdige Komödie, — eine Komödie, welche die deutsche Sozialdemokratie in vergrößertem Maßstabe Jahr für Jahr im Reichstage spielt.

Aber Millerand geht weiter. In Bierzon spricht er unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer Grundsätze aus, die für die deutschen Genossen faulende Weisheiten sind. Von dem Internationalismus will er nichts wissen, im Gegenteil: „Die sozialistische Partei muß gleichzeitig eine soziale und eine nationale Politik haben.“ Sie muß ihren Teil der Verantwortung für die innere wie für die äußere Politik übernehmen, ihre Friedensliebe geht Hand in Hand mit der Erhaltung der Blüte und der Größe Frankreichs. Und deswegen rüttelt die Partei auch nicht an der Disziplin der Armee. Das Meer ist ihr eine nationale Ehrensache. Hier geht Millerand so weit, daß an die Soldaten ergangene Verbot des Besuchs der Arbeiterhöfen zu billigen, weil von diesen eine zur Desertion

auffordernde Broschüre verbreitet worden war. „Wenn ich mit der Aufgabe betraut wäre, die Disziplin im Heere zu wahren, so hätte ich ebenso gehandelt wie der Kriegsminister.“

Ein derartiges Bekenntnis zur Staatsautorität zeigt, wie weit Millerand und seine Anhänger von jenem bei ihren deutschen Genossen gepflegten Haß gegen alles, was Regierung heißt, entfernt sind. Aus solcher Denkwiese heraus ergab sich überhaupt erst die Möglichkeit, daß ein Mitglied der sozialistischen Partei ein Ministerpostenfleisch übernehmen konnte. So sehr dieser Schritt seinerzeit auch in Frankreich angefochten wurde, so ist man jetzt schon so weit, daß Millerand unwiderrprochen von der Möglichkeit der Teilnahme an der Regierung reden kann.

Alles das sind Zeichen einer Abwendung von den utopistischen Gedanken, deren weitere Entwicklung man auch in Deutschland mit Interesse verfolgen darf. Der nächste französische Parteitag, sagt Millerand, wird zu entscheiden haben zwischen der Methode der Reform und der Methode der Revolution. Wie die Entscheidung auch ausfallen mag, jedenfalls können die Erörterungen, mit denen sie vorbereitet wird, nicht ganz ohne Einfluß auf die sozialistische Gedankenwelt bleiben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses ist am Montag vom Reichskanzler dem Reichstage gestellt worden. Der Entwurf setzt die Dauer der Wahlhandlung von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags fest. In Bezug auf die Stimmzettel bestimmt die Vorlage, sie sollen neu zu zwölf Centimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Weiter bestimmt die Regierungs-Vorlage: „Es ist entweder durch Vereinstellung eines oder mehrerer Nebenräume, die nur durch das Wahlzimmer betretbar und unmittelbar mit ihm verbunden sind oder durch Vorrichtung an einem oder mehreren von dem Vorstandstisch getrennten Nebentischen Vorfrage dafür zu treffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag zu legen vermag.“ Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraum oder Nebentisch aufzustellenden Person einen abgestempelten Umschlag an sich. „Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo er seinen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag steckt und gibt ihn dann am Vorstandstisch ab. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in einem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.“

— Eine hübsche Illustration zu dem Fleischnot-Kummel der sozialdemokratischen und freiständigen Presse liefert die Tatsache, daß der Vieh- und Fleischhandel an den großen Marktplätzen eines der einträglichsten Gewerbe zu sein scheint. Das „Deutsche Blatt“ in Hamburg stellt fest, daß in dem ver-

flossenen „Notstandsjahre“ die Danziger Viehmarktbank bei einem Umsatze von fünf Millionen Mark eine Dividende von 17 v. H. und daß die Leipziger Zentral-Viehmarktbank eine Dividende von 13 v. H. erzielt hat. Nun wird es wohl auch dem verbohresten Freisinnigen einleuchten, daß solche hohen Gewinne nur auf Kosten der Viehzüchter und der städtischen Fleischehwer erzielt werden konnten.

— Die Legung des zweiten deutschen Kabels Emden-New-York hat am Montag früh in Emden begonnen. Dieses zweite Kabel ist nötig geworden, da das erste den Depeschverkehr zwischen Deutschland und New-York nicht mehr bewältigen kann.

— Rußland. Die römische „Tribuna“ meldet, der in einem Hotel in Neapel verhaftete Russe namens Göy sei als Komplize Palmachens, des Mörders Schipagin, verhaftet worden. Der junge israelitische Millionär entfloß sofort nach dem Attentat nach der Schweiz, wo er eine nihilistische Zeitung „Das revolutionäre Rußland“ begründete, um mit seinem Vater und seiner Schwester zusammenfinden zu können. Göy protestierte lebhaft gegen seine Verhaftung; aber als der Polizeikommissar seinen Koffer durchsuchte, hat er ihn schließlich, niemals dem russischen Konsul gewisse Papiere zu zeigen, die unzählige russische Familien ins Unglück bringen würden. Diese Papiere, die von außerordentlicher Wichtigkeit sein sollen, wurden sofort dem Ministerium des Innern überwiesen.

— Venezuela. Die telegraphischen Auszüge aus der Botschaft, mit der Castro seine Abbanlung motiviert hat, sind geeignet, die nach Unterzeichnung der Washingtoner Protokolle angebahnten besseren Beziehungen zu Venezuela von neuem auf das ernsteste zu gefährden. In einer Sitzung, der als Zuschauer möglicher Weise, da es die feierliche Eröffnungssitzung war, auch der deutsche Gesandte Pellgramm angewohnt hat, konnte er sich herausnehmen, die frechtsten Beschimpfungen gegen die Mächte, mit denen er sich eben erst verständigt hatte, laut werden zu lassen. Trotzdem er sie in den Protokollen als berechtigt anerkannt hat, nennt er die deutschen und englischen Forderungen jetzt ungerecht, beschuldigt die beiden Mächte der Konspiration mit den Aufständischen und behauptet, zurücktreten zu müssen, „damit sie denjenigen den Gefegen gemäß berufen mögen, der meinen Platz in solcher Weise einnehmen würde, daß für keinen Venezolaner der geringste Grund zur Feindseligkeit gegen sein Land oder zur Hinneigung zu den Fremden bleiben kann, welche mit keinem andern Recht als dem der Gewalt über das unglückliche Venezuela herfielen und Vernunft und Gerechtigkeit mit den Füßen traten zum Schaden der Zivilisation und der schönen Errungenschaften des Rechtes.“ Aus New-York wird gemeldet, Herr Bowen sei über Castros Streich sehr erstaunt. Dazu hat er allen Anlaß; ja, ihm sollte der Gedanke nahe liegen, daß die Unverfrorenheit, mit der ein Diplomat der Vereinigten Staaten die Interessen des Präsidenten Castro vertreten hat, sehr viel dazu beigetragen haben mag zu dessen Einbildung, er könne europäischen Großmächten alles bieten.

— Wie aus Caracas gemeldet wird, ist das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador“, bald nachdem es von den Verbündeten zurückgegeben worden war, auf Seeräuberei ausgegangen,